

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Protokoll der ausserordentlichen Sitzung des Grossen Kirchgemeinderates

vom 14. September 2015, 16.00 Uhr bis 18.50 Uhr
Archesaal des Neuen Kirchenzentrums Zug

Vorsitz	Hanspeter Brändli, Präsident
Protokoll	Klaus Hengstler, Kirchenschreiber
Presse	Erik Brühlmann, Kirche Z
Präsenz	Aufgrund der Präsenzliste sind 37 Mitglieder anwesend
Referentin	Pfarrerin Nicole Kuhns
Entschuldigungen	Marianne Andermatt, René Bähler, Gerda Berger, Jürg Feuerer, Andreas Haas, Margrit Laubscher, Rolf Näff, Yvonne Müller, Jens Osswald, Rebekka Röllin, Ernst Widmer
Kirchenrat	Vom Kirchenrat sind 8 Mitglieder anwesend

Traktandenliste

- 1. Begrüssung durch den Präsidenten Hanspeter Brändli**
- 2. Einstiegsreferat von Pfarrerin Nicole Kuhns, Steinhausen**
- 3. Gruppenarbeit**
Pause
- 4. Gruppenarbeit**
- 5. Feedback aus Gruppenarbeit**
- 6. Schlusswort**

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

1. Begrüssung

Ratspräsident Hanspeter Brändli eröffnet die heutige Sitzung und begrüsst alle Anwesenden, vorab alle Mitglieder des Kirchenrates, sowie alle Mitglieder des Grossen Kirchgemeinderates. Im Speziellen begrüsst er die heutige Referentin Pfarrerin Nicole Kuhns aus Steinhausen.

Ebenfalls speziell begrüsst Hanspeter Brändli die heutigen Gäste, insbesondere die Mitglieder aus den Bezirkskirchenpflegen, anwesende Präsidentinnen und Präsidenten, wie auch die anwesenden Mitglieder des Pfarrkonvents, die zur heutigen Sitzung ebenfalls wieder eingeladen wurden. Ausserdem auch den Vertreter von Kirche Z, Herrn Erik Brühlmann.

Die heutige Zusammenkunft habe bewusst einen etwas rätselhaften Titel erhalten: „*Fangfrisch und nahrhaft*“. Die Idee ist und war, „gluschtig“ zu machen auf die heutige Sitzung. Inspiriert wurde die Vorbereitungsgruppe durch die Nähe zum Zuger See und inspiriert haben auch die Bilder und die Idee von Andrea Joho (Co-Bezirkskirchenpflegepräsidentin Steinhausen), sich mit den Stichworten „Flaschenpost“, „Fische“, „Treibholz“ und „Schatztruhe“ innerhalb der heutigen Gruppenarbeit auseinanderzusetzen.

Es sei, so Hanspeter Brändli, im Allgemeinen üblich, Resultate zu erzielen, Lösungen zu präsentieren, weitere Schritte aufzuzeigen... Es ginge aber für einmal nicht darum, Ergebnisse zu präsentieren und festzuhalten. Vielmehr komme es heute darauf an, miteinander ins Gespräch zu kommen, im Grunde vollkommen zweckfrei und ohne jeglichen Druck, irgendetwas präsentieren zu müssen. Der Sinn der heutigen Zusammenkunft sei, sich fern von einer von Tagesordnungspunkten geprägten Zusammenkunft, miteinander ins Gespräch zu kommen zu Themen, die uns als Kirche ausmachen und fordern.

Die heutige Referentin, Frau Pfarrerin Nicole Kuhns, braucht nicht vorgestellt zu werden, ist sie doch selber Mitglied des Grossen Kirchgemeinderates. Hanspeter Brändli bringt seine Freude zum Ausdruck, dass wir am heutigen Nachmittag keine externe Referentin einladen mussten, sondern das „know how“ in unseren eigenen Reihen nutzen können.

2. Einstiegsreferat von Pfarrerin Nicole Kuhns

(Das Referat bildet einen integralen Bestandteil dieses Kurzprotokolls)

3./4. Gruppenarbeit

Die Gesprächsgruppen sind überschrieben mit folgenden Titeln und den dazugehörigen Fragen:

Flaschenpost

- ▶ Zu dieser Thematik wurden Jungleiter/innen gefragt, was ihre Haltung zur Kirche sei und was ihnen der Glaube und die Kirche bedeuten und ja, warum sie sich in der Kirche engagieren?

→ „D chile hed je moderner e Gsellschaft wird um so heikleri Ufgabe. Für mich bedüted das au das sie für alli Altetsgruppe chan i schwirige ziite biistah wie au in guete ziite sich mit ine freue. Au isches wichtig, das mer de Gsellschaft nach wie vor "christlich" wert vermittelt. Au wie vertraue und dankbarkeit. Si werded i de geldgstürete welt oft vernachlässigt. Au bescheideheit stirbt us. Was mini egeti beziehig zu de chile betrifft, so isch die besser als bi de meiste jugendliche i mim alter. Dur mini mum han ich früe en ihblick gha i das was d chile neb em gottesdienst no alles macht. Es hed mich beidruckt und ich han au sehr gern gholfe. So han ich die erste kontakt gha dezue. Je älter ich worde bin, desto meh hani mich agfange angagiere. Vor allem bi projekt und lager. Es

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

macht mir sehr viel spass in laager chönne z helfe und öppis chönne bewirke. Ich finde d chile dörf ruig meh werbig in eigener sache mache. Vor allem für iri projekt und all das wo si für üsi gsellschaft mached.

- für mich isch d chile en ort womer anderi Lüt trifft und jede so chan sih wie er wot, jede cha a des glaube und es isch egal obmer an jesus glaubd oder a öpis grosses im himmel.
- für mich isch d chile überall andersch, ich finds jez zum biispiil bi eus mega guet das d chile ned so verchraempft isch sondern mer au chan witz mache und mer au als helfer mega guet uufgnoh werded, ich han da au scho anders ghört wo ich d accos uusbildig gmacht han und lüt us zum biispiil us fribourg wo s behandelte werded wie de letscht dräk für mich isch also bi eus nur de informationsuustusch mängisch chli verzwickt aber da sind alli devör verantwortlich.

Treibholz (Fortgespült – Fortgetrieben; Abgetrieben – Angetrieben)

- ▶ Die einen treibt der Beruf in die Fremde, die anderen ergreifen vor Gewalt und Not die Flucht. Das „Treibholz“, das hier in Zug landet, ist vielfältig und vielschichtig. Wie können wir als Kirche dieses „Treibgut“ einsammeln und aus ihm eine bunte Gemeinschaft bilden?

Fische

- ▶ Im Netz unserer Kirchgemeinde schwimmen viele Fische – grosse und kleine, bunt schillernde und eher ruhige – die einen im Schwarm, die anderen auch mal gegen den Strom. Wie gut ist unser Zusammenhalt zwischen den verschiedenen Bezirken, den verschiedenen Gremien, den verschiedenen Aufgabenbereichen? Kennen wir uns, schätzen wir uns, hält unser „Schwarm“ zusammen im tosenden Meer der Anforderungen einer Kirchgemeinde?

Schatztruhe

- ▶ Unser Glaube – ein lebendiger Schatz, der für alle bereichernd sein kann...oder Grundlage für Gewalt und Ausgrenzung...oder eine Gemeinsamkeit, die uns auch in dunkler Zeit verbindet und traditionell begleitet...?

5. Feedback aus Gruppenarbeit

Zusammenfassend einige Eindrücke aus den Rückmeldungen:

- Die Kerngedanken, die zur Diskussion anregten, griffen Themen auf, über die man sich nicht so gewohnt ist zu reden. Es brauchte zum Teil eine gewisse Anlaufzeit, bis man sich offen äussern konnte.
- Die Fragen bei den einzelnen Posten regten zu guten Gesprächen an: Das Treibholz animierte z.B. zur Frage, ob wir nicht alle eine Art Treibholz seien, welches sich hie und da in Netzen verfange?
- Die Thematik des Treibholzes wies auch auf die aktuelle Flüchtlingsproblematik hin. Man fragte sich, ob man das Treibholz aus aller Welt aktiv einsammeln oder doch lieber darauf warten solle, bis es sich im Netz der Kirche verfange? Kritische Fragen wurden in den Raum gestellt: Muss man es, ja will man es überhaupt bei sich haben?

Insgesamt zeigte sich in den Rückmeldungen, dass sehr engagiert diskutiert wurde; dass es gut getan hat, sich über Kirche und über das, was mich innerhalb dieser Kirche bewegt, auseinanderzusetzen. Die Themen haben bewegt und zu weiterem Nachdenken angeregt.

- 6. **Präsident Hanspeter Brändli dankt im kurzen Schlusswort** für das engagierte Mittun, für die sehr guten Gedanken von Pfarrerin Nicole Kuhns. Insbesondere dankte er aber Frau Andrea Joho für die Ideen und die Ausarbeitung der einzelnen Posten.

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Einen Dank auch an alle Parlamentarier/innen, die sich auf den Nachmittag eingelassen haben. Er verbindet seinen Dank mit der Hoffnung, dass sich jetzt beim anschliessenden Apéro noch weiter Gelegenheit biete, für interessante und fortführende Gespräche.

Grosser Kirchgemeinderat der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde des Kantons Zug

Hanspeter Brändli, Präsident

Klaus Hengstler, Protokoll

Nächste Sitzung des Grossen Kirchgemeinderats:

Montag, 16. November 2015, 16.00 Uhr, Kantonsratssaal

Anhang (Einstiegsreferat Pfarrerin Nicole Kuhns)

Liebe Kolleginnen und Kollegen aus dem Grossen Kirchgemeinderat, liebe Mitglieder des Kirchenrates, liebe Mitglieder der Bezirkskirchenpflegen, liebe Gäste,

so manches Fragezeichen habe ich auf Gesichtern gesehen, welche die Einladung zum heutigen Anlass gelesen haben. Manch eine hat mich gefragt: „Und was ist jetzt das Thema der Sitzung“? Ein anderer: „Und um was geht es jetzt?“

Es gab keinen ausführlichen Beschrieb, keine Einführung ins Thema.

Was um Himmelswillen haben sie sich da jetzt schon wieder einfallen lassen?

Wird es wieder eine jener Herbstsitzungen, bei der viel Papier produziert wird, doch keine fassbaren und umsetzbaren Ergebnisse herauskommen?

Ich kann Euch beruhigen. Eine solche Sitzung wird es nicht werden.

Von vorn herein ist es das einzige Ziel dieses Nachmittags, Euch miteinander ins Gespräch zu bringen – nicht mehr, aber eben auch nicht weniger. Und vielleicht wird aus diesem

zunächst wenig ver-sprechenden Nachmittag eben gerade eine nahrhafte Wegzehrung, von der wir alle profitieren können.

Wir wollen heute unserem Namen Reformierte Kirche Kanton Zug gerecht werden und zwar in mehrfacher Hinsicht.

Reformiert –

weil wir uns wie die Reformatoren damals ganz bewusst mit den Fragen unserer Zeit auseinandersetzen möchten mit Euch. Mit denen, welche uns als Kirche gestellt sind und mit jenen, die darüber hinaus brisant sind. Natürlich musste das Vorbereitungsteam dazu eine Auswahl treffen.

Nun lädt das Team Euch ein, kritisch und offen miteinander ins Gespräch zu kommen, miteinander zu diskutieren, Euch auszutauschen und somit der Vielfalt unserer Kirchgemeinde Gesicht zu geben.

Wir werden Stimmen junger Menschen zum Thema „Kirche“ begegnen und uns darüber austauschen.

Genauso möchten wir Euch aber auch anregen, ins Gespräch zu kommen über die Bedeutung der vielen

freiwillig oder unfreiwillig hier im Kanton Zug und unseren Bezirken Gestrandeten und ihrem Potenzial für unsere Kirche, um nur einmal zwei von vier Themen zu benennen.

Im Gespräch miteinander, in dem die Meinung jeder und jedes einzelnen gefragt sein wird, stehen wir in der guten reformierter Tradition des breiten Diskurses, der zum Selber denken anregt.

Wir tun dies als Kirche –

und folgen damit Jesus nach. Er, der immer mit offenen Sinnen, die Fragen, Nöte und Themen seiner Umwelt angeschaut hat. Sich immer wieder die Zeit des Rückzuges und des Gespräches genommen hat, um die Welt um sich deutlicher wahrnehmen zu können.

In aller Ergebnisorientierung unserer Zeit, soll es heute bewusst einmal nicht um Ziele gehen, sondern vielmehr um die Wahrnehmung von Kirche und Gesellschaft.

Wie ein Fischer viele Stunden in seinem Boot sitzt, die Zeichen des Sees oder des Meeres, des Windes, der Sterne immer im Blick, so nehmen wir uns heute Zeit, die Zeichen um uns herum bewusst wahrzunehmen.

Was sind es für Menschen, die an unserem Ufer, in unseren Gemeinden stranden?

Welche Begabungen bringen sie mit?

Aber auch: Wie nehmen wir einander wahr? Wie gehen wir miteinander um?

Welche Rolle spielt unser Glaube, spielt unsere Beziehung zu Gott in unserem täglichen Handeln?

Einander und die Welt wahrnehmen, stehen bleiben und vor dem inneren Auge schauen, miteinander sich darüber austauschen und dann vielleicht auch Handlungsoptionen andeuten.

Dies tun wir in der Nachfolge Jesu.

Wie in der Erzählung von der Berufung der ersten Jünger in der Bibel, erfordert der Schritt in die

Nachfolge Jesu auch ein Heraustreten aus dem Alltäglichen.

Im Markusevangelium wird uns berichtet, wie Jesus die Fischer Simon und Andreas, Jakobus und Johannes aus ihrer ganz alltäglichen Arbeit herausruft: *„Folgt mir nach. Ich will Euch zu Menschenfischern machen“*.

Sie steigen aus ihren Booten, lassen alles zurück und gehen mit ihm, sicher auch mit einigen Bauchschmerzen.

Ganz so radikal fordern wir Euch heute nicht auf, Euch in Jesu Nachfolge zu stellen, aber vielleicht gelingt es uns allen, einen Perspektivwechsel zustande zu bringen, unsere festgefahrenen Denkmuster und Schubladen zu durchbrechen.

Lasst uns aussteigen aus dem grossen Kirchenschiff, der Behördenarbeit und heute einmal ganz bewusst, von „ausser“ schauen, was wir tun, miteinander und für und mit den Menschen.

Lasst uns aussteigen aus der um jeden Preis zu einem Ziel führenden Arbeit der Legislative und gebt einander und der Welt Raum in den Gesprächen. Das wäre schon ein riesiger Schritt, der sicher nicht leicht fällt, aber sehr nahrhaft werden kann, auch für die Arbeit als Behörde.

In der Nachfolge Jesu visionär denken, zwar in Rückbindung an die Gegenwart und die Realität, aber immer mit der Vision vor Augen, dass wir als Kirche mehr sind als das, was die behördliche Arbeit ausmacht, dass wir mehr sein können auch in unserer alltäglichen Arbeit.

Denn gerade das ist es doch, was unseren Glauben in der Nachfolge Jesu ausmacht: Der Glaube daran, dass Gott nicht fern unserer Wirklichkeit an uns handelt, sondern mitten unter uns und in unserem Handeln.

Wir begeben uns in diese Gespräche in „Zug“ – in der Stadt, welche ihren Namen vom „Fischzug“ oder „Netzzug“ hat. Eine Stadt also, in der es Tradition ist, die Netze auszuwerfen und am Ende

des Tages zu schauen, was sich in ihnen befindet; in der es auch dazu gehört, dass immer wieder Treibgut angeschwemmt wird oder vielleicht auch die ein oder andere Flaschenpost von einem zum anderen Ufer unterwegs ist.

Wir werfen heute einmal mit Euch gemeinsam die Netze aus und hoffen, dass Ihr so manchen Schatz heben könnt, Euch vielleicht im Schwarm der unterschiedlichen Fische eurer Rolle wieder bewusst werdet oder eine neue entdeckt.

Vielleicht finden wir auch gemeinsam das ein oder andere Stück Treibholz, das in der richtigen Kombination zu einem echten Kunstwerk wird.

Lasst uns teilen, was wir gemeinsam finden, damit daraus Nahrung wird für viele.

Nun genug der einleitenden Worte.

Werft die Netze aus und seid mit uns gespannt auf den Fang!